G'schichten Manufaktur: Menschen hinter den Kulissen

Wer den Skibetrieb am Kitzsteinhorn und auf der Schmittenhöhe möglich macht

Ein gelungener Skitag fühlt sich leicht an: top präparierte Pisten, eine surrende Seilbahn, und zwischen erstem Schwung und letzter Abfahrt vergisst man die Zeit. Zell am See-Kaprun vereint dafür zwei grundverschiedene Skigebiete: das Kitzsteinhorn mit Gletscher auf über 3.000 Metern und die Schmittenhöhe mit Panorama über den Zeller See. Was beide am Laufen hält, bekommt kaum ein Gast zu sehen. Beschneit wird, während die Gäste schlafen. Nachts ziehen die Pistenraupen über die Hänge. Lange bevor der erste Gast einsteigt, hat die Seilbahn ihren Technik-Check hinter sich. Auf 2.600 Metern wächst Jahr für Jahr ein Bauwerk aus Eis, das keinen Sommer erlebt. Und im Snowpark bekommen Kicker und Rails im Scheinwerferlicht ihren letzten Schliff. Hinter all dem stehen Menschen, die ihr Handwerk beherrschen – bei Kälte, Dunkelheit und Zeitdruck. Fünf von ihnen stellen wir vor.

Stefan Bürgler: Der Schneemacher

Im Mai wird es auf den Pisten ruhiger. Dann hat Stefan Bürgler Hochsaison. Gemeinsam mit seinem Team kniet er im Schnee, fädelt eine Handnähmaschine ein und vernäht riesige Geotextil-Bahnen mit dem Kartoffelsackstich. Was die zehn Männer einpacken, soll den Sommer überstehen: zwölf Depots, 500.000 Kubikmeter Schnee unter vier Meter breiten und 50 Meter langen Vliesbahnen, die die Sonne reflektieren und Regen ableiten. „Nach Saisonschluss nähen wir den Schnee ein und holen ihn im Oktober wieder heraus. Der eingelagerte Schnee ersetzt im Herbst einen Teil der Neubeschneiung."

Snow Farming heißt dieses Handwerk, und es ist nur die eine Hälfte seines Berufs. Die andere ist Snow Making, die computergesteuerte Beschneiung, die Bürgler als Snow-Making-Manager den ganzen Winter über verantwortet. Wie viel aus den Lanzen fällt, entscheidet die Feuchtkugeltemperatur, das Zusammenspiel aus Kälte und Luftfeuchte. Stefan Bürgler muss sie lesen, am Rechner wie am Hang. Den Strom dafür liefert zu rund einem Drittel das Wasserkraftwerk Grubbach, das im Herbst per Knopfdruck zur Pumpstation für die Beschneiung wird. „Die Maschinen laufen nur, wenn das Wetter wirklich mitspielt. Alles andere wäre Verschwendung." Ressourcenschonung gehört für Bürgler zur Arbeit wie das Einnähen selbst. „Was einmal produziert ist, soll am Berg bleiben, ob unter dem Vlies oder auf der Piste."

Berni Steiner: Der Pistenraupenfahrer

Wenn im Tal das Abendessen auf dem Tisch steht, fängt für Berni Steiner die Arbeit an. Egal ob Wochenende oder Feiertag. Fingerspitzengefühl und Geduld gehören zum Handwerk des Teamleiters der Pistenpräparierung am Kitzsteinhorn. Aber auch der Blick für seine 15 Fahrer, die im Turnus Nacht für Nacht in den Pistenraupen über die Hänge ziehen, hinauf auf fast 3.000 Meter. Gegen 23 Uhr ist spätestens Schluss. Schneit es ohne

Kontakt: Zell am See-Kaprun Tourismus GmbH, Brucker Bundestraße 1a, 5700 Zell am See, Tel. +43 664 78930 322, E-Mail j.klammer@zellamsee-kaprun.com, www.zellamsee-kaprun.com
Redaktion: Hansmann PR, Lipowskystr. 15, 81373 München, Tel. +49 89 360 44 99-28, E-Mail b.hoeflinger@hansmannpr.de

Pause, starten die Maschinen um 3.30 Uhr erneut, damit um neun Uhr alles steht. Zwei Nächte pro Turnus schlafen die Fahrer auf 2.450 Metern am Berg. „Wir sind von Oktober bis Juni heroben, rund 80 Nächte im Jahr."
Nassschnee, Harsch, Windschnee: Jede Schneeart verlangt ein anderes Tempo und den passenden Anpressdruck der Fräse. „Du spürst durch den Sitz, was der Schnee macht. Spätestens wenn das Pistenbild nicht mehr stimmt." Die 15 Tonnen schweren Maschinen hinterlassen eine fein gerippte, gleichmäßige Oberfläche. Sie fahren mit HVO100, einem fossilfreien Dieselersatz. Drei der Raupen hängen an Seilwinden. Ihre Stahlseile reichen bis zu 1.450 Meter und halten die Maschinen an den steilsten Hängen. Bei Whiteout zeigen GPS-Daten die Pistenränder im Cockpit.
Der Lohn für die Nacht kommt am Morgen: „Wenn die Sonne über die Grate steigt und die Piste frisch präpariert vor dir liegt, keine Spur drin, kein Mensch unterwegs, das ist unsere Zeit. Zehn Minuten später gehört sie den Gästen."

Celina Schuster: Die Seilbahntechnikerin
Wer auf der Schmittenhöhe in eine Kabine steigt, hängt an einer Klemme, die Celina Schuster und ihr Team im Sommer in der Hand hatten. Von Mitte April bis Anfang Dezember läuft die Pflichtrevision, Anlage für Anlage: Antriebe und Rollenbatterien zerlegen, Seil und Stützen, Fahrzeuge und Elektronik prüfen. 2018 kam die Saalfeldnerin als Lehrling auf den Berg, als erste Frau Österreichs in der Doppellehre Seilbahn- und Elektrotechnik mit Matura. Inzwischen hat sie die Betriebsleiterprüfung mit Auszeichnung bestanden, österreichweit erst als 19. Frau, und entscheidet bei Wind, Gewitter oder Nebel mit dem Team über die nötigen Sicherheitsmaßnahmen. Viel Aufhebens macht sie darum nicht: „Ich kann gleich viel wie meine Kollegen, das ist nur eine Gewohnheitssache."
Ihr Tag beginnt, wenn der Berg noch leer ist. Keine Anlage fährt los ohne Technik-Check, Fahr- und Bremsprobe. „Im Winter als Maschinistin tätig sein", das war der Wunsch, der sie hierher gebracht hat. Bleibt eine Bahn doch einmal stehen, muss jeder Handgriff sitzen. Darum wird geprobt: Bei der großen Bergeübung holen rund 80 Einsatzkräfte etwa 80 Statisten aus den Fahrbetriebsmitteln, zuletzt im April 2026 mit zwei Heereshubschraubern. Beim Gast kommt davon nur eine ruhige Fahrt auf den Berg an.

Andy Tremschnig: Der Schneearchitekt
Andy Tremschnig ist Baumeister, doch hier oben erlebt keines seiner Bauwerke einen Sommer. Aus 60 Tonnen Eis und 2.500 Kubikmetern Schnee errichtet der Salzburger seit 20 Jahren auf 2.600 Metern das ICE CAMP presented by Audi. Acht Wochen Aufbau, drei Iglus, zwölf Meter Durchmesser pro Kuppel, ineinander verschachtelt zu einem begehbaren Raum. Für jede Kuppel berechnet Tremschnig den Radius neu, die Wandstärke richtet sich nach der Schneedichte des Jahres. Wo zwei Kuppeln aneinanderstoßen, schneidet sein Team die Übergänge von Hand aus dem Eis. Am Berg heißt er nur „Captain Iglo".
Zehn Leute arbeiten mit ihm, darunter Bildhauer, Baumeister, Lichtdesigner. In einer Kuppel wächst der „Frozen Forest", ein Wald aus Eis. Die zweite wird zum Audi Show Room, die dritte

Kontakt: Zell am See-Kaprun Tourismus GmbH, Brucker Bundestraße 1a, 5700 Zell am See, Tel. +43 664 78930 322, E-Mail j.klammer@zellamsee-kaprun.com, www.zellamsee-kaprun.com
Redaktion: Hansmann PR, Lipowskystr. 15, 81373 München, Tel. +49 89 360 44 99-28, E-Mail b.hoeflinger@hansmannpr.de

zur Ice Bar. Jeder Winter bringt eine andere Statik mit. Die Kuppeln müssen den Wind aushalten, das Gewicht des Neuschnees, die Frühlingssonne, die den Schnee an den Wänden weich werden lässt. „Du kannst planen, so gut du willst. Am Ende arbeitest du mit dem, was Wind, Temperatur und Sonne dir geben“, sagt Tremschnig. „Das lehrt dich eine Demut, die man auf einer normalen Baustelle nicht lernt.“ Spätestens im Mai ist es so weit. Dann schmilzt das ICE CAMP zurück in den Hang, aus dem es gebaut wurde.

Martin Liebmann: Der Snowparkbauer

Kaum lag Schnee, holte Martin Liebmann als Kind die Schaufel und baute Schanzen. „Als ich später erfahren habe, dass so etwas sogar ein Beruf ist, war mir klar: Das will ich.“ Seit 2013 leitet er den Snowpark Kitzsteinhorn: Saison von Oktober bis Anfang Mai, bis zu 20 Obstacles in einem Run. Im November gehört die 150 Meter lange Superpipe mit sieben Meter hohen Wänden, bei den Pipe Training Weeks der Weltelite: Zuletzt bereiteten sich hier über 160 Rider aus 18 Nationen auf Olympia 2026 vor.

Gebaut wird nicht nur mit dem, was vom Himmel fällt. Maschinenschnee ist dichter und härter als Naturschnee, er hält Kanten und Wände über Monate in Form. Die Raupe schiebt ihn nur grob zusammen, der Rest ist Handarbeit: mit Schaufel und Shaper-Tool, halb Rechen, halb Schaufel, Kanten, Übergänge und Landungen ziehen, täglich, oft nachts im Scheinwerferlicht. Denn die großen Kicker haben bis zu 40 Grad Neigung, und zu jedem Absprung gehört eine Landung in passender Steilheit. Setzt der Fahrer dort auf, wo seine Flugbahn fast parallel zum Hang verläuft, fühlt sich ein Flug in Hausdachhöhe an wie ein Sprung aus anderthalb Metern. „Ein Snowpark besteht nicht nur aus Schanzen und Hindernissen“, sagt Liebmann. „Er besteht aus Kreativität. Und aus Vertrauen.“ Steht der Park, schnallt er das Board an und springt selbst.

Kontakt: Zell am See-Kaprun Tourismus GmbH, Brucker Bundestraße 1a, 5700 Zell am See, Tel. +43 664 78930 322, E-Mail j.klammer@zellamsee-kaprun.com, www.zellamsee-kaprun.com
Redaktion: Hansmann PR, Lipowskystr. 15, 81373 München, Tel. +49 89 360 44 99-28, E-Mail b.hoeflinger@hansmannpr.de